

2025 JAHRES BERICHT

INHALT

Jahresbericht der Präsidentin

Evelyne Angehrn, Stiftungsratspräsidentin

Interviews zum Thema Veränderung: mit drei Kindern von 7 - 10 Jahren

Dankesbriefe von ehemaligen Klientinnen

Entwürdigung - Selbstbestimmung und Ermächtigung

Silvia Vetsch, ehemalige Geschäftsleiterin

Veränderungen und Weiterentwicklung

Dr. phil. Katja Hämmerli Keller, Geschäftsleiterin

Lebensveränderung

verschriftlicht von E. E., Beratung Mutter & Kind

«Sei nicht böse.»

Zeichnung und Interpretationstext einer ehemaligen Klientin

Veränderungen

E. H., Sozialpädagogischer Alltag

Der erste Schritt leitet den Weg zu Veränderung

C. M., Sozialpädagogischer Alltag

Veränderung hilft, sprachfähig zu werden im Umgang mit Gewalt.

S. F., Alltagsbegleitung Nacht & Wochenende

Danke für Ihre Spende

Erfolgsrechnung | Bilanz | Revision 2025 Statistik 2025

Barrierefreiheit im Frauenhaus St.Gallen

C. E., Beratung Frauen

Schutz für cis und trans Menschen

J. A., Beratung Frauen

Impressum

JAHRESBERICHT DER PRÄSIDENTIN

Liebe Leserinnen und Leser

Veränderungen und Übergänge begleiten uns durch das Leben, sie bieten Chancen und Herausforderungen, oft sieht man erst im Rückblick, welche Entwicklung dadurch möglich wurde.

So ist auch das Berichtsjahr ein Jahr des Übergangs. Nach langjähriger Tätigkeit als Geschäftsleiterin ging Silvia Vetsch Ende Januar 2026 in Pension. Unter ihrer Leitung hat sich das Frauenhaus verändert, entwickelt und vergrössert. So stehen heute Plätze für 13 schutzsuchende Frauen* und 16 Kinder (bis ins Jahr 2024: 9 Frauen und 11 Kinder) zur Verfügung. Dazu kommen die Übergangswohnungen Semkyi 1 und seit Sommer 2025 auch Semkyi 2. Silvia Vetsch setzte sich ebenso für die Einführung der nationalen Helpline ein, welche seit November 2025 für die Region (Kantone SG, AR, AI, GL und GR) vom Frauenhaus während der Nacht und an Wochenenden bedient wird. Im Namen des Stiftungsrates danke ich Silvia Vetsch herzlich für ihr grosses Engagement für das Frauenhaus und wünsche ihr für die Zukunft alles Gute.

Katja Hämmerli Keller, die neue Geschäftsleiterin, hat im November 2025 ihre Tätigkeit aufgenommen und sich bereits mit dem Betrieb vertraut gemacht. Sie war vorher in der Klinikleitung der Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie des Kantonsspitals St.Gallen am HOCH Health Ostschweiz tätig. Als promovierte Psychologin und Psychotherapeutin mit betriebswirtschaftlicher Weiterbildung bringt sie ein breites Fachwissen mit Erfahrungen unter anderem in den Bereichen Opferberatung und Krisenintervention sowie ein gutes Netzwerk mit. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit mit ihr.

Der grössere Betrieb, die hohe Belegung, der Ausbau der Übergangswohnungen sowie die Übernahme der nationalen Helpline fordern neue Strukturen und bringen nebst dem Wechsel in der Geschäftsleitung für die Mitarbeiter*innen Herausforderungen und Unsicherheiten mit sich. Ich danke deshalb an dieser Stelle allen Mitarbeiter*innen herzlich für ihre Arbeit und ihr Engagement für die schutzsuchenden Frauen* und Kinder und ihre Treue zum Frauenhaus.

Das Frauenhaus war im Berichtsjahr erneut fast durchwegs vollständig belegt. So haben 124 Frauen* (Vorjahr 109) und 130 Kinder (Vorjahr 106) mit insgesamt 9'669 Aufenthaltstagen (Vorjahr 8'736) Schutz im Frauenhaus gesucht. 22 Frauen* (Vorjahr 17) und 14 Kinder (Vorjahr 12) nutzten die Übergangswohnungen.

Finanziell ist das Frauenhaus dank der hohen Belegung, den Leistungsvereinbarungen (inkl. Sockelbeiträgen) mit den Kantonen SG, AR, AI und GL und grosszügigen Spenden gut aufgestellt. Das Rechnungsjahr konnte wiederum mit einem Gewinn abschliessen. Leider ist der Betrieb der Übergangswohnungen finanziell noch nicht abgesichert, obwohl dieses Angebot den von Gewalt betroffenen Frauen* und Kindern in einem begleiteten Rahmen Raum und Zeit für das Erlangen persönlicher Stabilität im Sinne einer selbständigen Lebensgestaltung bietet.

An dieser Stelle sei allen Kantonen für die finanziellen Beiträge und die gute Zusammenarbeit mit den einzelnen Behördenmitgliedern, die unsere Arbeit mit Wohlwollen unterstützen, herzlich gedankt. Ein grosser Dank auch an Sie, liebe Spenderinnen und Spender, liebe Institutionen für Ihre finanzielle Unterstützung.

Auch im Stiftungsrat kam es zu einem Wechsel. Unsere Kommunikationsfachfrau Maja Pesic hat ihr Amt wegen ihrer beruflichen Neuorientierung im September 2025 abgegeben. Ich danke ihr herzlich für ihren langjährigen Einsatz und dafür, dass sie mit ihrem Wissen und Engagement erheblich zur Entwicklung des Frauenhauses beigetragen hat. Mein Dank gilt weiter all meinen Stiftungsratskolleginnen für ihre Unterstützung und die im letzten Jahr überdurchschnittlich hohe Stundenzahl an geleisteter ehrenamtlicher Arbeit.

Die Entwicklung des Frauenhauses wird uns auch in Zukunft beschäftigen. Ich freue mich, wenn wir weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen dürfen.

Evelyne Angehrn
Stiftungsratspräsidentin

Februar 2026

INTERVIEWS ZUM THEMA VERÄNDERUNG



Kind 7 Jahre

seit 2 Monaten im Frauenhaus

Weisst du, was eine Veränderung ist?

Man kann Dinge verändern. Erst bin ich jung und dann älter.

Hat sich in letzter Zeit etwas Wichtiges für dich verändert?

Nein.

Wie war es für dich, als du zu uns ins Frauenhaus gekommen bist?

Keine Ahnung.

Konntest du etwas Persönliches von zu Hause mitnehmen (Lieblingsbuch, Kleider, Fotos ...)?

Ja, ein paar Sachen.

Was gefällt dir hier gut?

Nichts Spezielles.

Gibt es Dinge, die jetzt anders sind als früher?

Ja, ich war lange nicht mehr zu Hause.

Gibt es etwas, das du von früher vermisst?

Papi.

Wie fühlst du dich, wenn sich Dinge verändern?

Bei guten Veränderungen fühle ich mich gut, sonst geht es nicht so gut. Mittel gut.

Magst du Veränderungen?

Mittel gerne.

Was hilft dir, wenn du dich nicht so gut fühlst?

Ich weiss nicht, wer oder was mir helfen könnte.

Was wünschst du dir für die nächste Zeit und für deine Zukunft?

Dass wir (ich und mein Bruder) wieder einmal zum Papi gehen können.



Kind 8 Jahre

seit 3 Monaten im Frauenhaus

Weisst du, was eine Veränderung ist?

Wenn du z. B. braune Augen hast und am Morgen aufstehst und dann blaue Augen hast, das ist eine Veränderung. Oder wenn du nackt bist und dann Kleider anziehst, das ist auch eine Veränderung. Auch wenn du 1+3 rechnest und als Lösung 5 schreibst, es dann ausradierst und eine 4 schreibst, das ist ebenfalls eine Veränderung.

Hat sich in letzter Zeit etwas Wichtiges für dich verändert?

Meine Mama hat gesagt, wir gehen nach Italien, wir sind aber ins Frauenhaus gegangen und haben den Papi nicht mehr gesehen.

Wie war es für dich, als du zu uns ins Frauenhaus gekommen bist?

Gut. Ich musste sofort auf die Toilette. Am Anfang wusste ich nicht, wo ich bin. Als E. auch ins Frauenhaus gekommen ist, wurden wir Freunde. Ich habe ihm dann erklärt, wo wir sind.

Konntest du etwas Persönliches von zu Hause mitnehmen (Lieblingsbuch, Kleider, Fotos ...)?

Nein, nichts. Meine Legos sind zu Hause geblieben, ich habe viele Legos. Auch mein Telefon musste ich zu Hause bei Papi lassen, weil es kaputt gegangen ist.

Was gefällt dir hier gut?

Mit E. und M. sein und spielen. Dass ich jeden Tag gamen kann nach dem Essen. E. gibt mir sein Handy und er nimmt das pinke Tablet. Ich finde es gut, dass es nicht so viel regnet.

Gibt es Dinge, die jetzt anders sind als früher?

Nichts.

Gibt es etwas, das du von früher vermisst?

Den Igel, den wir zu Hause gesehen haben, und die alte Schule.

Magst du Veränderungen?

Ja.

Was hilft dir, wenn du dich nicht so gut fühlst?

Ins Zimmer gehen, damit ich alleine bin.

Was wünschst du dir für die nächste Zeit und für deine Zukunft?

Einen riesigen Legodrachen. Dass meine Mama nie alt wird.

Kind 10 Jahre

seit 3 Monaten im Frauenhaus

Weisst du, was eine Veränderung ist?

Ja, das bedeutet, dass wenn man arm ist, dann arbeitet und Geld verdient, und dann nicht mehr arm ist. Oder, wenn jemand hässlich ist, später aber schön wird, das ist Veränderung.

Hat sich in letzter Zeit etwas Wichtiges für dich verändert?

Nein.

Wie war es für dich, als du zu uns ins Frauenhaus gekommen bist?

Zuerst habe ich mich nicht wohl gefühlt. Danach habe ich andere Mütter kennengelernt und ihre Kinder. Dann habe ich mich wohler gefühlt.

Konntest du etwas Persönliches von zu Hause mitnehmen (Lieblingsschuh, Kleider, Fotos ...)?

Nein. Ich vermisse meine Plüschtiere, ich habe einen grossen Teddybär von der Oma, den ich vermisse. Da ich nicht wusste, dass ich ins Frauenhaus komme, habe ich nichts mitgenommen. Mein Velo fehlt mir auch. Das ist zu Hause.

Was gefällt dir hier gut?

Das Trampolin gefällt mir und dass wir in die Kibe (Kinderbetreuung) gehen können. Der grosse Garten gefällt mir, wo wir herum-springen können. Als ich das erste Mal im Frauenhaus war, sind wir immer nach draussen gegangen.

Gibt es Dinge, die jetzt anders sind als früher?

Das Trampolin war klein. Ich hatte eine Freundin aus Afrika. Jetzt habe ich keine Freundin. Damals bin ich nicht in die Schule gegangen. Jetzt gehe ich in die Schule und habe dort Freundinnen.

Gibt es etwas, das du von früher vermisst?

Meine Freundin. Dass wir in den Zoo gegangen sind. Und dass wir zum tollen Spielplatz in der Nähe gegangen sind.

Welche Veränderungen fühlen sich gut an?

Dass das Trampolin grösser ist und dass es mehr Zimmer hat. Das Holz am ersten Ort fand ich nicht so schön. Wenn die Hälfte der Klasse Moslems wäre, das wäre eine gute Veränderung. Oder wenn es einen grossen Raum zum Spielen geben würde.

Wie fühlst du dich, wenn sich Dinge verändern?

Bei guten Veränderungen würde ich mich gut fühlen und zufrieden. Bei schlechten Veränderungen würde ich mich gelangweilt fühlen, traurig und alleine. Zum Beispiel als niemand meiner Mama zum Geburtstag gratuliert hat, als sie Geburtstag hatte.

Wie merkst du, ob dir eine Veränderung guttut?

Weiss ich nicht.

Magst du Veränderungen?

Wenn es eine schlechte Veränderung ist, dann nicht. Wenn es eine gute ist, dann ja.

Was hilft dir, wenn du dich nicht so gut fühlst?

Velofahren würde mir helfen und wenn ich mein Squishy zum Drücken habe.

Was wünschst du dir für die nächste Zeit und für deine Zukunft?

Dass meine Mutter es nicht vergisst, beim Gericht zu sagen, dass mein Papi in eine kleinere Wohnung gehen soll, weil wir keine Wohnung finden. Drei Mal die Schule wechseln ist für mich zu viel und ich würde gerne wieder zurück in die alte Schule. Weil ohne Tschüss-Sagen geht es ja nicht.



ENTWÜRDIGUNG - SELBSTBESTIMMUNG UND ERMÄCHTIGUNG

Dieser Beitrag zum Jahresbericht der Stiftung Frauenhaus wird mein letzter sein. Ich habe zum Zeitpunkt des Erscheinens die Geschäftsleitung an Frau Katja Hämmerli Keller übergeben.

Aus diesem Grund möchte ich etwas zu unseren Bewohner*innen und deren Kindern sagen:

In ein Frauenhaus einzutreten, ist für gewaltbetroffene Frauen* und deren Kinder ein schwieriger Schritt. Sie lassen mit diesem Entscheid ein Stück weit ihr bisheriges Leben zurück. Dieses Leben war nicht immer einfach und von schwerer Gewalt gegen ihre Person und ihre Kinder geprägt. Es kann aber auch gute Momente gegeben haben, vielleicht der Kontakt zu einer Nachbarin, das Lächeln der Kassierin von der Migros, die Einschulung der Kinder und vieles mehr ... Trotzdem ist die Entscheidung für eine Veränderung entsprechend gereift.

Viele Bewohner*innen bezeichnen sich nicht als Opfer, sondern als Überlebende der häuslichen Gewalt. Die meisten von ihnen haben schwere physische Gewalt mit entsprechenden Verletzungen erlebt, hörten mehrfach Drohungen im Sinne von «ich bringe dich um, wenn du ...» oder waren sexualisierter und oft auch ökonomischer und/oder sozialer Gewalt ausgesetzt.

Beim Eintritt sind die Frauen* und Kinder in einer grossen Krise, zeigen Anzeichen schwerer Traumatisierungen oder körperlicher Verletzungen. Umso wichtiger ist es, ihnen ein Umfeld zu bieten, in dem sie sich sicher fühlen. Einerseits ist dies ein Frauenhaus, das als Schutzunterkunft gilt und gut gesichert sein muss, aber es sind auch Nachfolgelösungen wie die Übergangswohnungen Semkyi. Aus der Traumaaarbeit wissen wir, dass ein «sicherer Ort» essenziell ist, um die erlebte Gewalt verarbeiten zu können. Ein weiteres Ziel ist die Ermächtigung der Bewohner*innen, über ihr Leben wieder selbst bestimmen zu können. Mit der erlebten Gewalt wurden sie nicht nur entwürdigt, sondern auch der Selbstbestimmung beraubt. Im Frauenhaus und den Übergangswohnungen arbeiten fachlich sehr versierte, langjährige und gut ausgebildete Mitarbeiter*innen, die dies ermöglichen. Die gewaltbetroffenen Frauen* entscheiden selbst, welchen Weg sie gehen möchten. Die Mitarbeiter*innen zeigen ihnen die verschiedenen Möglichkeiten, klären sie über Rechte betreffend zivil-, straf- und opferhilferechtliche Verfahren auf, unterstützen je nachdem beim Einreichen von Anfragen und vielem mehr. Aber immer wieder geben sie die Entscheidung an die Bewohner*innen zurück. Um all dies zu bewältigen, benötigen die Bewohner*innen viel Kraft und Mut. Der Austritt aus dem Frauenhaus oder der Übertritt in eine der Übergangswohnungen können wieder Verunsicherungen auslösen. Gerade für Frauen*, die neben der Gewalt sozial isoliert wurden und keinen Zugang zu administrativen Angelegenheiten oder Geld hatten. Der Vernetzung nach dem Aufenthalt im Frauenhaus kommt eine besondere Bedeutung zu.

Deshalb ein grosses Dankeschön an alle Vernetzungspartnerinnen und -partner (Polizei, Opferhilfestellen, Soziale Dienste, Anwäl*innen, Therapeut*innen und an viele mehr) für die langjährige und wertschätzende Zusammenarbeit. Ein weiteres Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender sowie den Stiftungsrat des Frauenhauses. Für unsere Bewohner*innen ist es sehr wichtig, dass Menschen an sie denken und sie unterstützen.

Das grösste Dankeschön geht aber an die Mitarbeiter*innen, die mit mir gemeinsam die letzten zehneinhalb Jahre geprägt und so vieles ermöglicht haben.

Silvia Vetsch
ehemalige Geschäftsleiterin

» Der Blick Richtung
Zukunft zeichnet
klare Konturen am
Horizont. »

Silvia Vetsch

VERÄNDERUNGEN UND WEITERENTWICKLUNG

Das Berichtsjahr war für das Frauenhaus in besonderer Weise von Entwicklungen und Übergängen geprägt. Solche Prozesse stellen Organisationen vor Herausforderungen, bieten zugleich jedoch wichtige Impulse für Weiterentwicklung, Reflexion und nachhaltige Stabilisierung.

Ein zentraler Einschnitt war der Wechsel in der Geschäftsleitung per Ende 2025. Mit diesem Übergang geht eine Phase der Neuorientierung einher, in der bestehende

Strukturen, Arbeitsprozesse und Verantwortlichkeiten überprüft und weiterentwickelt wurden. Ziel ist es, Bewährtes zu erhalten und gleichzeitig neue Perspektiven zu integrieren, um das Frauenhaus fachlich, organisatorisch und strategisch zukunftsfähig aufzustellen. Der Wechsel wurde von einem konstruktiven und verantwortungsvollen Austausch zwischen Stiftungsrat, bisheriger und neuer Geschäftsleitung sowie dem Team getragen.

Im Berichtsjahr wurde zudem die Weiterentwicklung zentraler Qualitätsstandards vorangetrieben. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf dem Thema Barrierefreiheit. Der gleichberechtigte Zugang zu Schutz, Beratung und Unterstützung – unabhängig von körperlichen, sprachlichen, kognitiven oder sozialen Voraussetzungen – ist ein wesentlicher

Bestandteil unseres Auftrags. Bestehende Angebote und Strukturen wurden überprüft und weiterentwickelt, um die Zugänglichkeit weiter zu verbessern und Hürden abzubauen.

Es zeigt sich, dass Veränderung ein notwendiger und gestaltbarer Prozess ist. Durch das grosse Engagement des Teams, die strategische Begleitung und Unterstützung durch den Stiftungsrat sowie die vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit mit unseren Vernetzungspartnerinnen und -partnern konnten wichtige Entwicklungsschritte umgesetzt und die Qualität der Arbeit nachhaltig gestärkt werden. Herzlichen Dank auch allen Spenderinnen und Spendern, ohne welche vieles nicht möglich ist.

Allen Beteiligten und Unterstützer*innen gilt unser ausdrücklicher Dank für ihre Fachlichkeit, ihre Kooperation und ihr gemeinsames Engagement für den Schutz und die Unterstützung gewaltbetroffener Frauen und ihrer Kinder.

Dr. phil. Katja Hämmerli Keller
Geschäftsleiterin

» Nichts ist absolut.
Alles verändert sich,
alles bewegt sich,
alles dreht sich, alles
fliegt und geht weg. »

Frida Kahlo

ÄRÄÄNDDE UNGS ROZESS

LEBENSVERÄÄNDERUNG

Es ist noch dunkel, als Mami uns weckt mit den Worten «Wir müssen gehen! Packt das Nötigste zusammen, wir gehen jetzt weg von hier!». Ich werde panisch, meint Mami das ernst? Meine Schwester und ich machen, was sie sagt, packen alles zusammen und steigen ins Auto. «Wo fahren wir hin Mami?», fragt meine Schwester zum wiederholten Male. Endlich gibt Mami eine Antwort: «Wir fahren an einen Ort, am dem wir in Sicherheit sind.» Ich weiss nicht, was sie meint, wo sollte ich sicherer sein als in meinem Zimmer zuhause?

«Hier werden wir jetzt für eine Zeit lang bleiben», verkündet Mami unter Tränen, als wir im Frauenhaus ankommen. «Und was ist mit Papi? Meiner Schule, meinen Freund*innen und Grossi!», frage oder vielmehr schreie ich empört. «Es ist nur vorübergehend», verspricht Mami. Ich verstehe die Welt nicht mehr. In den nächsten Tagen besuche ich hier die Kinderbetreuung und eine Frau mit langen schwarzen Haaren spricht mit mir darüber, dass ich jetzt vorerst hier in der Nähe in den Kindergarten gehen soll. «Aber Paul, Sophia und Ali sind doch in meinem jetzigen Kindergarten, ich will nicht in einen neuen Kindergarten!», schreie ich empört, als Mami mit mir am Abend nochmal darüber spricht. «Es ist das Beste so», sagt sie, aber ich glaube ihr nicht. Am nächsten Montag starte ich im neuen Kindergarten, aber ohne meinen alten Rucksack, ohne meine Stifte, die Grossi mir letztes Weihnachten geschenkt hat, und ohne Paul, Sophia und Ali. Es fühlt sich falsch an, warum machen wir das alles? Meine «Beraterin» im Frauenhaus hat mir gesagt, dass das Anschreien und Schlagen von Papi wohl nicht in Ordnung war. Woher will sie das wissen? Wenn ich frech bin, sagt Papi, habe ich eine Strafe verdient. Lena, meine Schwester auch, aber in der Nacht kommt er dann oft zu ihr ins Zimmer und macht es wieder gut, indem er sie zwischen ihren Beinen streichelt, dann bin ich eifersüchtig, er liebt Lena wohl mehr als mich.

Nach ein paar Wochen habe ich mich zwar an die neue Situation gewöhnt, aber ich vermisse Papi und meine Freund*innen. Ich kann zwar jede Woche mit Papi telefonieren, aber dann soll ich meistens Mami von ihm ausrichten, dass er sie zurückhaben will, was sie traurig macht. Sie weint generell viel, seit wir hier sind, vor allem wenn ich frage, wann wir denn nach Hause zurückgehen. Deshalb frage ich irgendwann nicht mehr. Meine Kuscheltiere konnte ich auch nicht mitbringen, deshalb kann ich in der Nacht noch nicht gut schlafen. Lena redet viel, wenn sie träumt, und dann schrecke ich hoch.

Einige Wochen später sind wir in einer neuen Wohnung angekommen. Sie ist hübsch, aber es ist nicht dasselbe wie mein altes Kinderzimmer. Ich gehe wieder in einen neuen Kindergarten, obwohl ich in dem in der Nähe vom Frauenhaus endlich neue Freund*innen gefunden hatte. Ich mag nicht mehr und verstehe immer noch nicht ganz, was das alles soll. Papi sehen darf ich nur, wenn eine «Sozialarbeiter*in» dabei ist. Er bringt viele Geschenke und redet schlecht über Mami, das mag ich nicht.

Ich bin jetzt 18 Jahre alt und lebe, seit ich sechs Jahre alt bin, mit meiner Mama und meiner Schwester am selben Ort in einer Wohnung. Heute habe ich verstanden, dass mein Vater gefährlich für mich war und wir deshalb von unserem damaligen Zuhause fliehen mussten. Ich habe ihn als Kind noch einige Male gesehen, aber irgendwann hat er sich nicht mehr gemeldet und auch wenn mich das zuerst verletzt hat, kann ich jetzt gut damit umgehen. Ich lebe in einer Beziehung, in der wir auf Augenhöhe sind und keine Beschimpfungen oder Schläge vorkommen. Ich weiss heute schon, dass ich meine eigenen Kinder nicht schlagen werde, weil ich weiss, wie schlimm sich das anfühlt. Ich mag mein Leben jetzt und auch wenn die Zeit der Veränderung damals hart war, war es die richtige Entscheidung meiner Mutter, danke, dass du für uns alle so stark warst.

verschriftlicht von E. E.
Beratung Mutter & Kind



«SEI NICHT BÖSE.»

Zwei Jahre Leiden, während die andere Seite nicht einmal bemerkt hat, wie sehr ich unterdrückt, gedemütigt und ausgenutzt wurde. Selbst wenn ich ehrlich war, war es nie gut genug. Ich habe alles ertragen, weil ich geliebt habe. Doch mit der Zeit wurde alles nur schlimmer. Am Ende glaubte ich schon, dass an allem ich schuld bin. Meine Seele ging immer tiefer kaputt. Ich wurde müde davon, ehrlich und mit reinem Herzen zu lieben, denn du hast deine Fehler nie eingesehen.

Du hast mir alles Gute genommen. Immer wieder sagtest du «Sei nicht böse.», doch dein Verhalten verletzte mich immer mehr. Fast neun Jahre voller Lügen. Ich bitte dich: Steh auf und geh — nimm alle schlechten Erinnerungen mit, es war genug Leid. In meiner Seele ist nur noch Dunkelheit. Ich kann es nicht mehr ertragen, dass du mich belogen und verletzt hast. Ich habe alles geglaubt, was du gesagt hast, weil ich dich mit ehrlichem, reinem Herzen geliebt habe.

Es tut noch immer weh. Manchmal wache ich auf und weine morgens, weil ich nicht weiss, wann ich wieder glücklich sein werde. Hundert Tränen laufen über mein Gesicht. Doch ich fühle, dass tief in mir noch ein kleiner Glaube lebt, der mich weiterträgt.

Männer versprechen vieles. Einmal verletzen sie dich und versichern danach naiv, dass sie sich ändern werden — aber das tun sie nicht. Wer einmal mit Worten oder Taten verletzt, wird es wieder tun. Du gibst dich ganz hin, trägst Risiken und Opfer, wie bei einer Geburt — mit Schmerz und Veränderung. Dein Körper verändert sich, Narben bleiben, und dennoch liebst du deine Familie und gibst nicht auf.

Meine Kinder bedeuten mir alles. Ihr Lächeln gibt mir Kraft. Für sie lebe ich weiter und gebe niemals auf. Schmerz tut weh, aber er macht auch stärker. Zwei Jahre Dunkelheit — und dann eine grosse Entscheidung: Ich bin mehr wert als das, und ich muss weitergehen, weil der Glaube noch in mir lebt.

Ich spüre, wie mein Herz und meine Seele langsam heilen. Es dauert, aber es wird besser. Ich vertraue mir selbst. Und ich werde nie vergessen, dass manchmal nicht das Blut, sondern ein fremdes Herz ehrlich hilft.

Jede Frau, die Missbrauch erlebt hat, muss lernen weiterzugehen. Es ist schwer, aber man darf nicht stehen bleiben. Jeder neue Tag ist eine neue Chance, etwas Neues zu beginnen — und nicht zurückzuschauen.

ehemalige Klientin
Frauenhaus St.Gallen

DER ERSTE SCHRITT LEITET DEN WEG ZU VER- ÄNDERUNG

Veränderungen

*Es gibt Momente, in denen das Leben die Richtung wechselt.
Nicht mit einem Knall, sondern mit dem Schliessen einer Tür.
Zurück bleibt ein Raum voller Erinnerungen
und der Mut, einen neuen zu betreten.*

*Mit Taschen voller Erfahrung,
manches schwer, manches kostbar.
Sie verlassen nicht nur Orte,
sondern alte Rollen, Erwartungen,
und manchmal auch Träume, die sich verändert haben.*

*Eine neue Wohnung ist mehr als vier Wände.
Sie ist ein Versuch von Anfang.
Fremde Geräusche, fremdes Licht am Morgen,
ein Schlüssel, der erst lernen muss,
dazuzugehören.
Zwischen Kartons und Stille wächst langsam
wieder ein Gefühl von Zuhause.*

*Veränderung fordert Mut.
Nicht laut, nicht heldenhaft,
sondern Schritt für Schritt.
Jeder neue Abschnitt trägt die Möglichkeit,
sich selbst neu zu begegnen
und dem Leben
wieder einen Platz zu geben.*

E. H.
Sozialpädagogischer Alltag

Der erste Schritt, sich von einer gewaltausübenden Person zu trennen, ist stets der schwierigste, zugleich jedoch der bedeutendste. Der Eintritt ins Frauenhaus bedeutet für viele Frauen* eine grosse Veränderung – sowohl innerlich als auch äusserlich. Ziel des Frauenhauses ist es, den Frauen* ihren eigenen Wert wieder vor Augen zu führen und sie darin zu bestärken, sich selbst wieder anzunehmen. Dieser Prozess ist häufig mit schmerzhaften Erinnerungen und intensiven Gefühlen verbunden. Es erfordert enorme Kraft, sich davon zu lösen. Doch sobald diese Veränderung einsetzt, entsteht wieder Raum für inneres Wachstum.

Eine Klientin brachte diesen Prozess mit folgenden Worten treffend zum Ausdruck: «Es fühlt sich so an, als hätte ich meine eigene Blume verwelken lassen, damit die meines Ehemannes blühen konnte. Ich habe ihm das Wasser gegeben, das ich selbst gebraucht hätte. Doch seit ich hier bin, blüht meine Blume wieder. Ich habe meinen Platz wieder gefunden.»

C. M.
Sozialpädagogischer Alltag

VERÄNDERUNG HILFT, SPRACHFÄHIG ZU WERDEN IM UMGANG MIT GEWALT.

Seit ich im Frauenhaus arbeite, hat sich etwas Grundlegendes in mir verändert. Früher gab es Momente, in denen mir die Worte fehlten. Wenn Freundinnen von Erfahrungen erzählten, die sie selbst kleinredeten, die aber eigentlich Angst machten oder Grenzen überschritten, spürte ich zwar, dass etwas nicht stimmte. Doch ich blieb oft still. Aus Unsicherheit, aus Hilflosigkeit, aus dem Gefühl heraus, nichts anbieten zu können.

Mit der Arbeit im Frauenhaus kam nach und nach etwas Neues dazu: Worte. Durch die Begegnungen mit den Frauen, durch ihr Vertrauen und ihre Geschichten habe ich gelernt, Gewalt zu erkennen und anzusprechen. Ich habe gelernt, dass es entlastend sein kann, Dinge beim Namen zu nennen. Behutsam, ohne zu urteilen.

Heute höre ich anders zu. Wenn eine Freundin von etwas erzählt, das sie verunsichert oder ängstigt, traue ich mich, nachzufragen. Ich kann sagen, dass das, was sie erlebt hat, nicht in Ordnung war. Und ich kann mehr tun, als nur mitzufühlen. Weil ich Wege kenne, Unterstützung möglich ist, fühle ich mich diesen Momenten nicht mehr ohnmächtig ausgeliefert.

Diese Veränderung bedeutet für mich, sprachfähig zu werden im Umgang mit Gewalt. Veränderung ist leise, aber kraftvoll. Und sie begleitet mich nicht nur in meiner Arbeit, sondern auch in meinem Alltag. Dort, wo Zuhören, Ernstnehmen und Worte manchmal den ersten Schritt zu Veränderung bedeuten.

S. F.
Alltagsbegleitung Nacht & Wochenende

**DANKESCHÖN
FÜR
IHRE
SPENDE**

Ein riesengrosses Dankeschön, auch im Namen unserer Bewohner*innen und deren Kinder, an alle Spenderinnen und Spender, die uns im Jahr 2025 unterstützt haben.

Mit Ihrer Unterstützung können wir für die Bewohner*innen und ihre Kinder vieles ermöglichen, was den Alltag in einem Frauenhaus ein wenig erleichtert. Und Ihr Beitrag ist auch eine Wertschätzung der Arbeit, die wir hier im Frauenhaus leisten.

Wir freuen uns, wenn Sie uns weiterhin unterstützen.

K. Hämmerli Keller
Geschäftsleiterin

S. Bianchi
Administration
Spendenwesen

**SPENDENKONTO
STIFTUNG
FRAUENHAUS
ST.GALLEN**

IBAN CH79 0900 0000 9000 3398 2
Stiftung Frauenhaus St.Gallen, 9001 St.Gallen
oder per TWINT



Frauenhaus St.Gallen



ERFOLGSRECHNUNG 2025

Auszug aus der Erfolgsrechnung (Angaben in CHF)

	Rechnung 2025	Rechnung 2024
ERTRAG	4'326'894.68	3'659'948.26
Ertrag öffentliche Hand und erbrachte Leistungen	4'026'350.70	3'395'401.25
Betriebsbeiträge öffentliche Hand	3'708'642.45	3'122'627.70
Betriebsbeiträge aus erbrachten Leistungen	317'708.25	272'773.55
Ertrag aus Spenden	290'793.68	257'947.31
Spenden kath. Kirchgemeinden	20'549.21	17'132.02
Spenden evang. Kirchgemeinden	26'176.14	31'890.43
Spenden Private, Firmen, Vereine	239'221.98	199'672.66
Frauenvereine	4'846.35	5'252.20
Spenden für Spezialfinanzierung (Legate)	0.00	4'000.00
Übrige Erträge	9'750.30	6'599.70
Erlösminderungen	0.00	0.00
AUFWAND	- 4'057'139.99	- 3'435'745.71
Aufwand für Material, Waren, Dienstleistungen	- 244'379.20	- 228'520.02
Personalaufwand	- 3'258'255.48	- 2'596'122.58
Übriger Betriebsaufwand	- 541'360.98	- 602'147.78
Abschreibungen Finanzanlagen	- 36'387.23	- 36'387.23
Finanzaufwand	- 13'361.74	- 9'188.68
Finanzertrag	217.41	233.35
Betriebsgewinn	233'367.46	187'815.32
Ergebnis Fonds	87'535.42	62'646.45
Ausserordentlicher Ertrag	0.00	0.00
GEWINN (+) / VERLUST (-)	320'902.88	250'461.77

BILANZ PER 31.12.2025

Auszug aus der Bilanz (Angaben in CHF)

	31.12.2025	31.12.2024
AKTIVEN	2'455'908.75	2'156'196.80
Flüssige Mittel	1'101'189.67	788'085.70
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	648'647.65	649'613.00
Übrige kurzfristige Forderungen	20'527.99	19'255.48
Aktive Rechnungsabgrenzung	30'573.15	7'885.10
Total Umlaufvermögen	1'800'938.46	1'464'839.28
Mietereinbauten / Feste Einrichtungen	654'970.29	691'357.52
Total Anlagevermögen	654'970.29	691'357.52
PASSIVEN	2'455'908.75	2'156'196.80
Kurzfristiges Fremdkapital	388'953.48	253'904.79
Langfristiges Fremdkapital	288'000.00	396'000.00
Fondskapital	782'417.35	730'656.97
Total Fremdkapital / Fonds	1'459'370.83	1'380'561.76
Stiftungskapital	5'000.00	5'000.00
Gebundenes Kapital	93'028.70	93'028.70
Freiwillige Gewinnreserve	577'606.34	427'144.57
Jahresgewinn (+) / Jahresverlust (-)	320'902.88	250'461.77
Total Eigenkapital	996'537.92	775'635.04

A. Bernhardsgrütter

Leiterin Finanzen

REVISION

Die Jahresrechnung der Stiftung Frauenhaus St.Gallen wird von der Truvag Treuhand und Revisions AG, 9015 St.Gallen geprüft. Der Revisionsbericht enthält keine Einschränkungen und die Rechnung wurde am 9. Februar 2026 durch die Stiftungsrätinnen des Frauenhauses St.Gallen genehmigt.

STATISTIK 2025

2022 2023 2024 2025

Aufnahmen

Frauen	96	87	109	124
Kinder	92	81	106	130

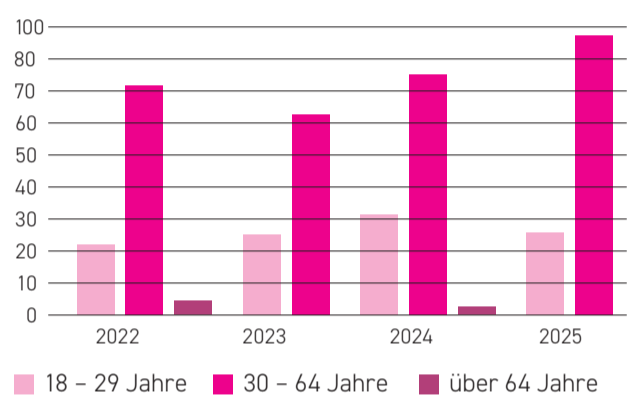
Aufenthaltsstage

Frauen	3'133	3'315	4'106	4'698
Kinder	3'574	3'307	4'631	4'971
Total	6'707	6'622	8'737	9'669
Durchschnitt pro Tag	18.4	18.1	23.86	26.5

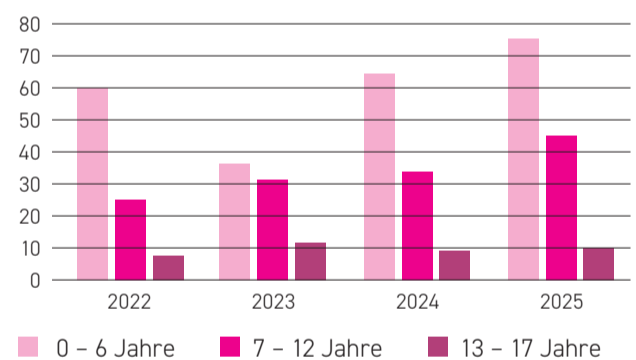
Abweisung / Weiterweisung

Haus voll belegt	50	45	37	205
Andere Gründe	354	598	753	732
Total	404	643	790	937

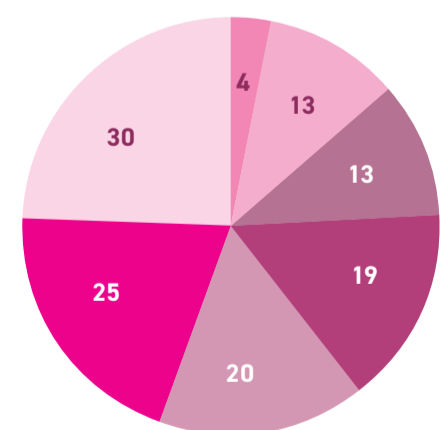
Altersgruppen Frauen



Altersgruppen Kinder



124 Entscheidungen nach dem Frauenhaus-Aufenthalt



- neue eigene Wohnung (19 Frauen)
- zurück in Wohnung ohne Partner*in (20 Frauen)
- zurück zum/zur Partner*in (25 Frauen)
- anderes Frauenhaus (4 Frauen)
- Übergangswohnungen Semkyi (13 Frauen)
- Bekannte, Pension, andere Lösung (30 Frauen)
- im Frauenhaus am 31.12.2025 (13 Frauen)

Jahresbericht als PDF

Diesen Jahresbericht können Sie auch als PDF von unserer Website herunterladen.

Impressum

Redaktion S. Bianchi
Lektorat Marie-Claire Baumann, St.Gallen
Gestaltung Ursula Gebendinger, ideenreich-sg.ch
Bilder Frauenhaus
Druck Schmid-Fehr AG, Goldach
CO2-Kompensation des Druckes in das myclimate Klimaschutzprojekt
«Naturwaldreservat Beatenberg-Habkern im Kanton Bern»

BARRIERE- FREIHEIT IM FRAUENHAUS ST.GALLEN

Das Frauenhaus St.Gallen ist seit über einem Jahr rollstuhlgängig. Diese Veränderung war ein wichtiger Schritt, um Frauen* und Kinder, die darauf angewiesen sind, ganzheitlich schützen zu können. In der Schweiz gehören wir zu den wenigen barrierefreien Schutzinstitutionen. Menschen mit Behinderung, sei sie körperlich oder psychisch, sind vermehrt häuslicher Gewalt ausgesetzt, da sie oftmals verletzlicher sind. Zudem leben sie häufig in starker Abhängigkeit von ihrer Beziehung oder ihrer Familie und können sich deshalb nur schwer aus der Gewaltsituation befreien. Dank unserer Rollstuhlgängigkeit und fortgeschrittener Barrierefreiheit können wir nun umfassender alle Frauen und Kinder von häuslicher Gewalt schützen.

Unser Aufzug ermöglicht einen barrierefreien Zugang zu allen Stockwerken für alle Bewohner*innen und ihre Kinder, auch mit Kinderwagen, sowie für uns Mitarbeitenden. Der Aufzug verringert zudem das Sturzrisiko und die körperliche Überbelastung von durch häusliche Gewalt geschwächten oder verletzten Frauen* und Kindern, von Schwangeren oder älteren Bewohner*innen. Eine wichtige Ergänzung zum Aufzug ist der Treppenlift. Er kann auch im Brandfall benutzt werden und schützt somit alle Bewohner*innen, alle Kinder und auch alle Mitarbeiter*innen in Notfallsituationen.

Unser Frauenhaus ist ebenfalls mit breiten Gängen und Türen ausgestattet. Neben dem Vorteil, dass die Kinder viel Platz zum Spielen haben, bietet dies Menschen, die einen Rollstuhl benutzen oder unter anderen körperlichen Einschränkungen leiden, ausreichend Bewegungsraum. Das Unfallrisiko wird minimiert und Begleitungs- und Assistenzprozesse werden im Alltag, aber auch in akuten Krisensituationen, erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht. Der wichtigste Vorteil der breiten Gänge ist jedoch, dass Rettungskräfte oder medizinisches Notfallpersonal mit Tragbahnen oder viel Material leicht zu jedem Zimmer gelangen können.

Das private und barrierefreie Badezimmer ist direkt mit dem Schlafzimmer verbunden und wahrt die Intimsphäre und Würde aller Bewohner*innen und deren Kinder. Aufgrund des kurzen Weges ist dies auch körperlich weniger belastend. Eine selbständige Nutzung ist für alle Bewohner*innen aufgrund der Rollstuhlgängigkeit grundsätzlich möglich. Somit wird die Abhängigkeit von Unterstützung reduziert und die Autonomie und Selbständigkeit unserer Bewohner*innen und den Kindern werden gefördert.

Das gesamte Frauenhaus St.Gallen und der dazugehörige Garten sind rollstuhlgängig. Dies fördert die Inklusion unserer Bewohner*innen und der Kinder und das Gemeinschaftsgefühl und beugt der Isolation von schutzbedürftigen Personen vor. Das Haus ist also nicht nur ein Schutzhaus für Frauen* und Kinder mit verschiedenen körperlichen Behinderungen oder Verletzungen, sondern auch ein geeigneter Arbeitsplatz für alle Mitarbeitenden, egal ob mit Gehbeeinträchtigung oder ohne, die sich mit Herzblut für die Autonomie und Selbstbestimmung aller Frauen* und Kinder einsetzen möchten.

Mit der Rollstuhlgängigkeit allein ist es aber natürlich noch nicht getan. Wichtige Ausstattungen für sehbehinderte oder taube Menschen fehlen uns bisher, was aber eine Aufgabe für 2026 sein wird. Unser Ziel ist es weiterhin, uns stetig weiterzuentwickeln, um allen Frauen, unabhängig von allfälligen Beeinträchtigungen, Schutz und Sicherheit zu bieten.

C. E.
Beratung Frauen

SCHUTZ FÜR CIS UND TRANS MENSCHEN

Im Zuge von Veränderungen befasste sich das Frauenhaus St.Gallen im Jahr 2025 mit der Frage nach dem Schutz von transgeschlechtlichen Menschen. Hiermit sind alle Menschen gemeint, die sich nicht oder nicht vollständig mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Menschen, bei denen das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht übereinstimmt mit ihrer Geschlechtsidentität, werden als cis bezeichnet.

Trans Menschen sind genauso häufig oder häufiger von häuslicher Gewalt betroffen, wie cis Frauen. Überhaupt wird häusliche Gewalt an trans Personen oftmals sehr spät erkannt, da primär häusliche Gewalt von (cis) Männern gegenüber (cis) Frauen gesellschaftlich bekannt ist. Der Ausstieg aus gewalttätigen Beziehungen wird unter anderem zusätzlich durch Angst vor weiterer Stigmatisierung beim Suchen von Hilfe für trans Betroffene erschwert.

Der Bedarf an Schutzplätzen für transgeschlechtliche Opfer häuslicher Gewalt ist dringend, zu diesem Schluss kommt auch das Netzwerk Istanbul Konvention in seinem Parallelbericht zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in der Schweiz vom Jahr 2025. Bisher gibt es keine Organisation, die in der deutschsprachigen Schweiz diesen Bedarf abdeckt. Das Frauenhaus St.Gallen setzte sich mit diesem Thema intensiv auseinander und möchte sich auch im Jahr 2026 weiterhin mit den notwendigen Schritten zur Öffnung seines Angebots für transgeschlechtliche Menschen befassen.

J. A.
Beratung Frauen

Frauenhaus St.Gallen
Postfach 645
9001 St.Gallen

Telefon 071 250 03 45
info@frauenhaus-stgallen.ch
www.frauenhaus-stgallen.ch

FRAUENHAUS ST.GALLEN

